

Wo sich Igel und Bienen wohlfühlen

17 Einsendungen beim Wettbewerb „Naturnaher Garten“ / Jury tagt am 24. und 25. September

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA PÖSCHKO-KOPP

Waiblingen.

Wiesen, auf denen es im Sommer summt und brummt; Trockenmauern, auf denen sich Eidechsen sonnen; Wasserstellen für Molche und Libellenlarven und natürlich Blumen, Stauden und Gemüse: Manch einer hat sich mit seinem naturnahen Garten einen Traum erfüllt. 17 Bewerbungen mit Fotos ganz verschiedener Gärten sind beim Waiblinger Wettbewerb „Naturnaher Garten“ eingegangen. Umweltbeauftragter Klaus Läßle ist mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Bis zum 15. August waren Hobbygärtner, Organisationen, Kirchen, Schulen und Vereine aufgerufen, eine Beschreibung und Fotos ihres naturnahen Gartens einzusenden. Gefragt waren Bienen- und Insektenweiden, Wildkräuter, alte Baumbestände, Teiche, Tümpel, Nist- und Bruthilfen und Trockenmauern, auf denen sich Eidechsen tummeln können. Der beispielhafte „Vorzeige“-Garten sollte kurz beschrieben werden, was ihn auszeichnet, welche Arten darin vorkommen und was das Besondere an diesem Garten ist. Eingegangen sind beim Umweltschutzbeauftragten 17 Bewerbungen, die laut Läßle die ganze Vielfalt naturnaher Gärten aufzeigen. Große Gärten im Außenbereich und kleine Stadtgärten, sogar ein schmaler Gartenstreifen, der im Wesentlichen aus einem liebevoll gestalteten Hochbeet besteht, waren unter den Einsendungen. „Alle sind gut“, freut sich Klaus Läßle.

Eine wichtige Rolle hätten Teiche und Wasserstellen gespielt. Eine Familie hat



Insekten lieben Blumenwiesen.

Foto: Palmizi



Igel überwintern gerne in naturnahen Gärten.

Symbolfoto: Alexas_Fotos auf Pixabay

zum Beispiel den alten Sandkasten der Kinder zu einem Teich umfunktioniert. Der kleine Interimstümpel, der bis zum Herbst mit Wasserpflanzen zuwachsen darf und dann ausgeräumt wird, beherbergt Molche und Wasserlibellen. Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleintiere sollen die naturnahen Gärten bieten. Dafür lässt ein Gartenbesitzer den Stamm einer alten Fichte mit eingebohrten Löchern für Wildbienen stehen, andere bringen Insektenhotels aus kleinen Dosen mit Holz an oder sorgen im Herbst mit einem Regenfass und Laub dafür, dass Igel warm und sicher über den Winter kommen.

„Es darf alles wachsen,
was möchte“

Nicht alle Gärten sind stylisch und durchgeplant - und das müssen sie auch keineswegs sein. „Manche halten ihn für chaotisch. Das ist er aber nicht wirklich. Es darf halt alles wachsen, was möchte“, schreibt ein Gartenliebhaber, der in seinem vier Ar

großen Garten fast täglich neue Pflanzen entdeckt. Ausbreiten dürfen sich dort allein 70 Pflanzen mit heilender Wirkung: vom Gänseblümchen und Löwenzahn über Rosmarin, Beinwell und Thymian bis zu Christrosen und Aloe vera.

Auch mitten in der Stadt können Gartenbesitzer ihre Vorstellungen von Umwelt- und Naturschutz ausleben. Mit Fassadenbegrünung am Haus und einer Trockenmauer im Vorgarten, mit einem Regenspeicher unter dem Rasen und vier Kompostlegen. Die Wiese wird erst Ende Mai gemäht, wenn die Frühlingsblumen verblüht sind. Trotz verdichteter Bebauung seien durch die Nachbarschaft Grundstücksflächen mit alten Bäumen erhalten geblieben, die Tieren und Vögeln Rückzugsräume bieten.

Da alle Gärten naturnah gestaltet sind und, wie gewünscht, Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten bieten, werden sie nicht leicht zu bewerten sein. Die Jury mit Klaus Läßle, dem städtischen Grünflächenamtsleiter Thorge Semder und Vertretern von Nabu und BUND für Umwelt- und Naturschutz wird die Gärten am

24. und 25. September in Augenschein nehmen. „Wir machen uns ein Bild und legen eine Reihenfolge fest“, sagt Läßle. Vergeben werden zehn 30-Euro-Gutscheine für den Kauf von Gartenzubehör. Die drei Hauptgewinner erhalten Gutscheine im Wert von 100, 75 und 50 Euro. Auch im kommenden Jahr soll es einen Wettbewerb geben.

Schottergärten tabu

■ Weil sie sich auf die Insektenvielfalt, aufs Kleinklima und den Boden katastrophal auswirken, hat die Stadt **Schottergärten** den Kampf angesagt. In den künftigen Bebauungsplänen wird festgelegt, dass zu Vorgärten zwingend **Pflanzen** gehören sollen. Schottergärten mit einer einzigen Buchskugel oder einsamem Pampasgras sind damit tabu.